

liche Zusammenhang der wechselnden Richtungen bewusst, desto unmittelbarer findet die messende Raumerkenntniss ihren Ausdruck im geregelten Verbinden von Richtungen und Flächen, in räumlichen gestalten und erfüllt damit ihre eigentliche Bestimmung. Denn weder Systeme von Lehrsätzen noch Rechenmethoden, sondern sicheres Augenmass und richtiges Gestalten sind Endzweck der Raumlehre.

Hottingen-Zürich, Februar 1892.

---

## Notizen.

---

**Ein eigenthümlicher Vorfall.** — Als mir im Herbst 1839 an der Realschule in Bern der Unterricht in der Algebra zugetheilt wurde, arbeitete ich für denselben ein Heft aus, in welchem die arithmetischen Operationen, in wesentlicher Abweichung von dem sonst üblichen Verfahren, bereits in derselben, wie ich damals glaubte, mir ganz eigenthümlichen Weise entwickelt waren wie in meinen spätern Publikationen, und war nun nicht wenig erstaunt, von Prof. Bernhard Studer, der von meinem Hefte Kenntniss nahm, zu hören, dass mein Gedankengang fast ganz mit demjenigen übereinstimme, welchen Prof. Thibaut in Göttingen schon zu Anfang dieses Jahrhunderts sowohl in seinen Vorträgen als in seinem „Grundriss der reinen Mathematik“ einschlug. Und in der That als ich mir letzteres Werk, das ich noch nie gesehen hatte, verschaffte, fand ich die Bemerkung von Studer ganz richtig, so räthselhaft mir auch ein solches Zusammentreffen erschien. — Nachdem ich ziemlich lange vergeblich nach einem Schlüssel gesucht hatte, fiel mir endlich ein, dass mir in ganz jungen Jahren (nämlich etwa 1831) mein erster Mathematiklehrer, Prof. Leonhard Keller (1778—1858; vgl. Biogr. II 385), der 1805—1807 in Göttingen studirt und eine Vorlesung bei Thibaut sehr fleissig concipirt hatte,

sein betreffendes Elaborat zum Privatstudium anvertraute, und dieses enthielt, wie ich mich später überzeugte, wirklich jene Anschauungen. Ich hatte also damals ein Samenkorn in mich aufgenommen, das sodann während meiner ganzen eigentlichen Studienzeit unbeachtet fortkeimte und erst nach einem Decennium die ihm durch meine Ausarbeitung gebotene Veranlassung zum Aufgehen benutzte. — Es war mir also mit Thibaut gerade so gegangen, wie es früher (vgl. Nr. 501 meines neuen Handbuches) Olbers mit Duséjour erging, und es dürfte nicht schwer halten noch manche ähnliche Vorgänge aufzudecken, — ja vielleicht manchen Prioritätsstreit in analoger Art durch den Nachweis zu erledigen, dass die Streitenden, wenn auch unbewusst, an derselben Quelle getrunken hatten. — Ich füge dieser, wie ich glaube, in mehrfacher Hinsicht gar nicht uninteressanten Erzählung zum Schlusse noch bei, dass ich mir nach dem Tode von Prof. Keller das besprochene Collegienheft schenken liess, und dasselbe später auf der Bibliothek des Polytechnikums deponirte.

[R. Wolf.]

---

### **Auszüge aus den Sitzungsprotokollen.**

#### **I. Sitzung vom 18. Januar 1892.**

1. Das Bibliothekariat legt die seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften vor. Vgl. V.
2. Herr Assistent Henne wird als Mitglied aufgenommen.
3. Herr Prof. Dr. Heim hält einen Vortrag: „Ueber die Entstehung der alpinen Randseen“.

#### **II. Sitzung vom 1. Februar 1892.**

1. Das Bibliothekariat legt die seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften vor. Vgl. V.
2. Es wird beschlossen, dem im Drucke befindlichen Schlusshefte des Jahrgangs 1891 der Vierteljahrsschrift ein kurzes Gesamtregister der 12 letzten Jahrgänge beizugeben. Es wird ferner ein detaillirtes Generalregister der sämtlichen Jahrgänge angelegt und als eigenes Heft in 1000 Exemplaren abgezogen; es soll letzteres nicht nur den Mitgliedern, sondern überhaupt dem In- und Ausland eine genaue Kenntniss des reichen Inhaltes unserer Publikationen geben und dadurch den